

APD INFORMATIONEN DES ADVENTISTISCHEN PRESSEDIENSTES

Adventist Press Service
ZENTRALAUSGABE FÜR DEUTSCHLAND

5/2010
Mai 2010
27. Jahrgang

Aus dem Inhalt:

Deutschland	Schulzentrum Marienhöhe Darmstadt setzt sich für Klimaschutz ein	Seite 1
	„Advent-Schule“ in Heilbronn eröffnet	Seite 2
	Freikirchenleiter der Adventisten erörtern Maßnahmen bei sexueller Gewalt	Seite 2
	Freikirchen wollen Kinder und Jugendliche schützen	Seite 3
	Bayerische Adventisten unterstützen Volksentscheid zum Nichtraucherschutz	Seite 5
	Gemeinsames Zeltlager baptistischer und adventistischer Pfadfinder	Seite 6
	Heinz Vogel, ehemaliger Leiter der Adventisten, verstorben	Seite 7
2. Ökum. Kirchentag	Freikirchen beim Kirchentag in München präsent	Seite 8
	Kirchen proklamieren deutschlandweiten „Tag der Schöpfung“ in München	Seite 9
	Adventisten mit vier Informationsständen in der „Agora“ des Kirchentages	Seite 10
	Mehr Engagement für bedrängte Christen im Irak gefordert	Seite 11
	Vegetarische Currywurst der „Renner“ am Imbissstand der Adventjugend	Seite 12
	Titus Müller las beim Münchener Kirchentag aus seinen Werken	Seite 12
	Psychologische Beratung beim Kirchentag in München gefragt	Seite 13
International	Frauenordination bleibt bei den Adventisten Diskussionsthema	Seite 14
	Königin Beatrix zeichnet Adventisten für ehrenamtliches Engagement aus	Seite 17
	Norwegischer Botschafter bei adventistischer Weltkirchenleitung	Seite 17
	Gemeinsam im Kongo gegen Malaria	Seite 18
	Türkei ruft per Regierungserlass zum Schutz von Nicht-Muslimen auf	Seite 18
ADRA	1.000 Häuser sollen obdachlose Familien in Haiti vor Regen schützen	Seite 19
	Wiedereingliederung von Straßenkindern in Moldawien	Seite 20
Bibel	Die Bibel in 2.508 Sprachen	Seite 20

Impressum:

Die Nachrichtenagentur APD (Adventistischer Pressedienst) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts.

- Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland,
Sandwiesenstraße 35, 64665 Alsbach-Hähnlein
- Redaktion: APD-Zentralredaktion Deutschland
Postfach 4260, 73745 Ostfildern
Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern-Ruit
Telefon (0711) 4 48 19-14, Telefax (0711) 4 48 19-60,
E-Mail: info@apd.info
Holger Teubert (verantwortlich), Dr. Wolfgang Tulaszewski (stellvertretend),
Martin Glaser, Erich Lischek, Brunhilde Teubert
- Erscheint: Monatlich und zu aktuellen Anlässen.
- Druck: Grindeldruck GmbH, Grindelberg 13-17, 20144 Hamburg
Als Manuskript gedruckt.
- Bezugspreis: Privatabonnements 50,00 Euro jährlich (inkl. Porto).
- Redaktionelle Zusammenarbeit: APD Schweiz, Redaktion, Postfach 136, CH - 4003 Basel
Telefon (+41 [0] 61) 261 61 15, Telefax (+41 [0] 61) 261 61 18
E-Mail: APD@stanet.ch
Christian B. Schäffler (verantwortlich)
- Adventist News Network (ANN), 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring,
Maryland 20904-6600, USA
Telefon (+1 301) 680 6306, Telefax (+1 301) 680 6312
E-Mail: adventistnews@gc.adventist.org
Ray Dabrowski (verantwortlich)
- „adventisten heute“, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg
Telefon 04131-9835-521, Telefax 04131-9835-502
E-Mail: info@advent-verlag.de, Internet: www.advent-verlag.de
Elí Diez-Prida (verantwortlich)

APD-INFORMATIONEN online: <http://www.apd.info>

Alle Texte können veröffentlicht werden. Bei Veröffentlichung der Texte bitten wir um Quellenangabe „APD“ und um Belegexemplar.

Konto: Stuttgarter Volksbank Konto Nr. 227 385 004 (BLZ 600 901 00)



Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ging aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervor. Gegenwärtig zählt sie über 16 Millionen erwachsene Mitglieder und mehr als 25 Millionen Gottesdienstbesucher in 203 Ländern der Erde. In Deutschland sind 35.400 Mitglieder in 572 Gemeinden organisiert. Ihre einzige Glaubensgrundlage ist die Bibel.

Deutschland

Schulzentrum Marienhöhe Darmstadt setzt sich für Klimaschutz ein

Darmstadt, 25.05.2010/APD Gunter Stange, Leiter des Schulzentrums Marienhöhe Darmstadt, einer Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, hat die hessische Charta für den Klimaschutz unterzeichnet. Damit trägt die Marienhöhe nun die offizielle Bezeichnung „Schule für den Klimaschutz“. Sie ist die 13. Schule in Hessen, welche sich aktiv für den Klimaschutz einsetzt. Durch die Unterzeichnung der Charta hat sie sich dazu verpflichtet, innerhalb eines Jahres zehn Prozent ihres CO²-Ausstoßes einzusparen und zu einem Verhaltens- und Bewusstseinswandel nachhaltig beizutragen.

Stange und Gymnasiallehrer Roland Paeske planen, das Thema Klimaschutz im Schulprogramm und auch im Unterricht einzusetzen, etwa durch Arbeitsgemeinschaften und Wahlpflichtfächer. Die Schülerinnen und Schüler sollen motiviert werden, selbst Möglichkeiten zu finden, um bewusster mit Energie umzugehen. Stange wies darauf hin, dass das Schulzentrum im Jahr 2008 die bisherige Ölfeuerungsanlage gegen ein Holzhackschnitzel-Heizkraftwerk und zwei Photovoltaikanlagen ausgetauscht habe. Dadurch könnten die Emissionen um bis zu 70 Prozent gesenkt werden.

Gemeinsam mit den Mitarbeitern der Servicestelle „100 Schulen für den Klimaschutz“ erarbeitet die Marienhöhe in der ersten Projektphase ein auf ihr Profil abgestimmtes Modell, um die Projektziele Einsparung von Energiekosten und Reduzierung des CO²-Ausstoßes sowie praxisorientiertes Lernen im Unterricht zu erreichen. Alle Schulen, welche die hessische Charta für den Klimaschutz unterzeichnet haben, stehen miteinander im engen Kontakt, um sich auszutauschen und voneinander zu lernen.

Die Marienhöhe war erst kürzlich von der hessischen Kultusministerin Dorothea Henzler (FDP) mit dem Gesamtzertifikat „Gesundheitsfördernde Schule“ ausgezeichnet worden. Das 1924 gegründete Schulzentrum besitzt seit 1950 ein staatlich anerkanntes Gymnasium. 1994 kam die Realschule hinzu. Zur Zeit gibt es auf der Marienhöhe 684 Schülerinnen und Schüler.

(1.787 Zeichen)

Schulzentrum Marienhöhe Darmstadt soll Grundschule erhalten

Darmstadt, 25.05.2010/APD Das Schulzentrum Marienhöhe Darmstadt der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten mit Gymnasium, Kolleg, Realschule und Internaten soll um eine Grundschule erweitert werden. Wie Schulleiter Gunter Stange mitteilte, sei ein entsprechender Antrag beim Schulamt eingereicht worden. „Da die Grundschule keine Neugründung ist, sondern an eine bestehende Schule eingegliedert wird, besteht

die Chance, dass der Unterricht bereits im Herbst diesen Jahres beginnen kann.“ Mit der zweiten Jahrgangsstufe soll die neue Grundschule zunächst an den Start gehen. „Nach und nach werden auch die anderen drei Klassen angeboten.“

Gegenwärtig gebe es im Schulzentrum Unterricht von der fünften bis zur 13. Klasse, so Stange. Deshalb sei die Grundschule eine sinnvolle Ergänzung. Auch die zukünftige Leiterin stehe mit Renate Vogel bereits fest. Sie sei bereits in Wien an der Gründung einer privaten Grundschule beteiligt gewesen. Das Schulzentrum Marienhöhe hat zur Zeit rund 700 Schülerinnen und Schüler, die von 65 Lehrkräften unterrichtet werden.

(970 Zeichen)

„Advent-Schule“ in Heilbronn eröffnet

Heilbronn, 25.05.2010/APD Mit der „Advent-Schule“ Heilbronn gibt es in Deutschland eine weitere Grundschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Da sich laut dem Vorsitzenden des Schulausschusses, Steffen Kaulfuß, der Genehmigungsprozess „hingezogen“ habe, sei es zur Eröffnung erst während des laufenden Schuljahres gekommen, sodass es gegenwärtig nur drei Erst- und einen Zweitklässler gebe. Dennoch fühlten sich die Kinder „pudelwohl“ und die Lehrerinnen ebenfalls.

Die Freikirche unterhält in der Bundesrepublik in Friedensau bei Magdeburg eine Theologische Hochschule mit den Fachbereichen Theologie und Christliches Sozialwesen, in Darmstadt das Schulzentrum „Marienhöhe“ (Gymnasium, Kolleg, Realschule und Internate), in Oranienburg-Friedrichsthal die „Freie Adventschule Oberhavel“ (Grundschule), in Solingen die „Andrews-Advent-Grundschule“, in Murrhardt (Rems-Murr-Kreis) die „Daniel-Schule“ (Grundschule), in Herbolzheim-Tutschfelden (Breisgau) die „Elisa-Schule“ (Grund- und Realschule), in Isny im Allgäu die „Josia-Schule“ (Grund- und Hauptschule mit Realschulzweig) und in München die „Immanuel-Schule“ (Grundschule).

Die Siebenten-Tags-Adventisten betreiben weltweit mit insgesamt 7.597 Schulen – von der Grundschule bis zur Universität – nach der römisch-katholischen Kirche das größte kirchliche Bildungswerk.

(1.216 Zeichen)

Freikirchenleiter der Adventisten erörtern Maßnahmen bei sexueller Gewalt

Hannover, 25.05.2010/APD „Sexueller Gewalt begegnen – Wir übernehmen Verantwortung!“ Unter diesem Motto diskutierten die Leitung des Norddeutschen Verbandes und die Vorsteher der regionalen Freikirchenleitungen der Siebenten-Tags-Adventisten in Nord- und Ostdeutschland mit dem externen Fachberater im Bereich „Identität und Sexualität“, Martin Wurster (Alzey). Laut dem Präsidenten des Norddeutschen Verban-

des, Pastor Klaus van Treeck (Hannover), sei es um die Frage gegangen, welche vorbeugenden Schritte und Maßnahmen Führungskräfte der Freikirche zur Verhinderung von sexueller Gewalt unternehmen könnten.

Van Treeck erinnerte an den Beschluss des Ausschusses der Freikirche in Deutschland vom Dezember letzten Jahres, dass alle Haupt- und Ehrenamtlichen, die junge Menschen betreuen, die von der Freikirche herausgegebene Broschüre „Sexueller Gewalt begegnen“ ausgehändigt bekämen und einen Verhaltenskodex unterschreiben müssten. Zusätzlich werde von allen Pastoren und allen Angestellten mit Tätigkeiten im Kinder- und Jugendbereich ein polizeiliches Führungszeugnis eingefordert. Damit sei das Thema so präsent, dass es potentiellen Tätern künftig schwerer gemacht werde, sich an Kindern und Jugendlichen zu vergreifen.

„Die Führungskräfte sind sich einig“, informierte Pastor van Treeck, „Betroffenen externe Hilfe zu ermöglichen und ein finanzielles Budget dafür zur Verfügung zu stellen.“ Damit könne dem Opfer seelsorgerliche und therapeutische Unterstützung ermöglicht werden. In die „Arbeits- und Finanzrichtlinien“ der Freikirche sollten Handlungsoptionen aufgenommen werden, wie im Fall eines Missbrauchsvorwurfes zu verfahren sei.

Es sei damit zu rechnen, dass die „Ethik-Kommission des Norddeutschen Verbandes“ künftig häufiger hinsichtlich von Missbrauchsfällen angesprochen werde. „Deshalb soll auch die personelle Zusammensetzung des Gremiums überprüft werden“, kündigte der Freikirchenleiter an. Die Führungskräfte wollten darauf achten, dass Täter keinen Systemschutz erhielten, und ihre Gemeinden ermutigen, Tätern auch nach dem Strafvollzug wirksame kircheninterne Auflagen zum Schutz gegen sexuelle Gewalt aufzuerlegen. Alle Teilnehmer des Fachgesprächs hätten noch einmal den Grundsatz bekräftigt: „Opferschutz geht immer vor Täter- und Kirchenschutz.“ (2.064 Zeichen)

Freikirchen wollen Kinder und Jugendliche schützen

Kassel/Frankfurt a. Main/Hannover, 25.05.2010/APD Bei der Frage nach Gewalt gegenüber Schutzbefohlenen handle es sich laut Ansicht des Präsidiums des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland (BEFG) „nicht um ein speziell katholisches Problem“. Alle Institutionen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiteten, seien angefragt, heißt es in der vom Präsidium am 4. Mai in Kassel verabschiedeten Stellungnahme „Sexuelle, körperliche und seelische Gewalt gegenüber Kindern“. Das Präsidium dankt darin dem Gemeindejugendwerk, dem Jugendverband der Baptisten, das in den vergangenen zwei Jahren im Rahmen der Kampagne „Sichere Gemeinde“

bereits Material zu dem Thema veröffentlicht habe. Vorrangiges Ziel in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sei es, die Kinder stark zu machen. Mitarbeiter sollten zudem besonders geschult und für das Thema Missbrauch sensibilisiert werden.

„Wir fordern Gemeinden auf, sich auf den Weg zu sicheren Gemeinden zu machen. Dabei stellt sich das Präsidium des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden ausdrücklich auf die Seite derjenigen, denen körperliche oder sexualisierte Gewalt sowie geistlicher Missbrauch widerfahren ist. Wir bemühen uns, missbrauchfördernde Strukturen aufzudecken und ihnen entgegenzuwirken“, heißt es in der Stellungnahme. Informationen zum Thema sowie Beratungsangebote für Opfer stünden im Internet unter www.sichere-gemeinde.de zur Verfügung. Die Website vernetze evangelisch-freikirchliche und säkulare Angebote.

Die Evangelisch-methodistische Kirche (EmK) weist in diesem Zusammenhang in einer Pressemitteilung auf die in der EmK seit über zwei Jahren gültigen Praxis hin. Bereits im Frühjahr 2008 habe der Kirchenvorstand einen Verhaltenskodex für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Kinder- und Jugendarbeit verabschiedet. Darin stehe unter anderem: „Kinder und Jugendliche bedürfen des besonderen Schutzes. Wir legen größten Wert darauf, dass jegliche sexuelle Belästigung verhindert, dass ein Verdacht angesprochen und gegebenenfalls angezeigt wird.“ Alle Hauptamtlichen der EmK, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiteten, hätten schriftlich zu erklären, dass sie diesen Verhaltenskodex bejahten und bei Neuantritt einer Stelle ein polizeiliches Führungszeugnis vorweisen müssten. Die Gemeinden seien gebeten, den zahlreichen Ehrenamtlichen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen den Verhaltenskodex zur Kenntnis zu geben und sie zu bitten, die Selbstverpflichtung zu unterzeichnen.

Der Verhaltenskodex schaffe in Verbindung mit der Selbstverpflichtung für dieses sensible Thema ein Bewusstsein und wolle Kinder und Jugendliche in Gemeinden, aber auch in ihrem familiären Umfeld möglichst weitreichend vor Missbrauch schützen. Opfern werde Hilfe und Beratung ermöglicht. Die Kinder- und Jugendwerke der EmK erstellten zurzeit eine umfangreiche Handreichung, die als ein weiteres Hilfsangebot an die Gemeinden gehen werde. Die Arbeitsgruppe „Keine Sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen“ biete zusammen mit den Kinder- und Jugendwerken Schulungen zu Fragen der Prävention an. Weitere Informationen und Texte sind im Internet unter <http://www.emk.de/emk-texte-und-verlautbarungen.html> zu finden.

2005 habe die Freikirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland eine Projektgruppe eingesetzt, welche die Handreichung „Sexueller Gewalt begegnen“ erarbeitet habe, die im letzten Jahr an alle Pastoren und alle adventistischen Haushalte in der Bundesrepublik gegangen sei, teilte der Jugendabteilungsleiter des Norddeut-

schen Verbandes der Freikirche, Pastor Martin Knoll (Hannover), mit. Im Dezember 2009 habe der Ausschuss der Freikirche in Deutschland beschlossen, dass alle Pastoren sowie Haupt- und Ehrenamtliche, die Kinder und Jugendliche betreuen, die Handreichung „Sexueller Gewalt begegnen“ ausgehändigt bekämen und einen Verhaltenskodex unterschreiben müssten. Zusätzlich werde von allen Pastoren und allen Angestellten mit Tätigkeiten im Kinder- und Jugendbereich ein polizeiliches Führungszeugnis eingefordert.

Außerdem beteiligten sich auch die deutschen Adventisten an der weltweiten Kampagne „enditnow – Sag NEIN zur Gewalt gegen Frauen“ der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten und der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA International, informierte die Leiterin der Abteilung Frauen des Süddeutschen Verbandes der Freikirche, Ingrid Naumann (Ostfildern bei Stuttgart). Die sich über mehr als 200 Länder erstreckende Aufklärungskampagne solle das Bewusstsein wecken, um für ein Ende der Gewalt gegen Frauen und Mädchen einzutreten. Informationen über die Aktion samt Ideen zur Umsetzung der Kampagne und Materialien sind im Internet unter www.enditnow.de zu finden. (4.189 Zeichen)

Bayerische Adventisten unterstützen Volksentscheid zum Nichtraucherschutz

München, 25.05.2010/APD Am Sonntag, dem 4. Juli, findet in Bayern der Volksentscheid zum Nichtraucherschutz statt. Der Vorsteher der evangelischen Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten im Freistaat, Pastor Rainer Wanitschek (München), hat die Pastoren und Mitglieder der Glaubensgemeinschaft aufgerufen, sich am Volksentscheid zu beteiligen und mit „Ja“ zu stimmen. Da die gesundheitlichen Gefahren des Passivrauchens für Erwachsene und insbesondere Kinder erheblich seien, sollte in Gaststätten grundsätzlich nicht geraucht werden. Deshalb unterstütze die Freikirchenleitung das Anliegen des Aktionsbündnisses „Nichtraucherschutz Bayern“, um mit dem Volksentscheid das Gesundheitsschutzgesetz (GSG) so zu ändern, dass die Gastronomie wirklich rauchfrei sei.

Wanitschek forderte zudem die Mitglieder auf, auch andere Wähler zu mobilisieren, damit sie sich ebenfalls für einen konsequenten Nichtraucherschutz einsetzten. Der Geistliche erinnerte daran, dass sich Adventisten zwar aus gesundheitlichen Gründen gegen das Rauchen wendeten, aber Rauchern helfen würden, um von der Sucht loszukommen. Der von der Freikirche getragene Deutsche Verein für Gesundheitspflege (DVG) biete seit Jahren das Raucher-Entwöhnungsprogramm „Endlich frei!“ an. In Bayern gibt es 4.600 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten in 71 Gemeinden.

Ursprünglich hatte der Freistaat ein schärferes Rauchverbot als andere Bundesländer. Doch nach der Landtagswahl beschloss die schwarz-gelbe Regierung zum 1. August 2009 eine Aufweichung. Seitdem darf in Nebenräumen von Gaststätten und in Festzelten geraucht werden. Auch in kleinen Ein-Raum-Kneipen ist der Zigarettenqualm nicht mehr verboten. Das Aktionsbündnis „Nichtraucherschutz Bayern“ will mit dem Volksentscheid durchsetzen, dass der konsequente Schutz von Nichtrauchern in der Gastronomie wieder eingeführt werde. Es gehe der Aktion um rauchfreie Gaststätten, Bars, Kneipen, Cafés, Diskotheken und Festzelte ohne Ausnahmeregelungen.

Bisher nahm das Aktionsbündnis, das unter anderem von den Parteien ÖDP, SPD und Die Grünen, mehreren Organisationen aus dem Gesundheitsbereich, vom Bund Naturschutz und dem Bayerischen Leichtathletikverband unterstützt wird, erfolgreich die Hürden, um zu dem Volksentscheid zu gelangen. Für einen Zulassungsantrag zu einem Volksbegehren wurden Mitte Juli 2009 über 40.000 statt der erforderlichen 25.000 Unterschriften beim Innenministerium eingereicht. Für das Volksbegehren mussten sich innerhalb von 14 Tagen im November/Dezember 2009 zehn Prozent der bayerischen Wahlberechtigten in die in den Rathäusern ausliegenden Unterschriftenlisten eintragen. Das taten knapp 1,3 Millionen Personen oder 13,9 Prozent der Wahlberechtigten. Vor dem Volksentscheid, hatte die bayerische Staatsregierung die Möglichkeit, über den eingereichten Gesetzesentwurf für einen „echten Nichtraucherschutz“ abzustimmen. Doch der Landtag lehnte das Volksbegehren mit der Mehrheit von CSU und FDP ab. Somit findet am 4. Juli der Volksentscheid statt, bei dem eine einfache Mehrheit genügt, um Gesetzeskraft zu erlangen. Eine Mindestbeteiligung von Stimmberechtigten ist nicht vorgeschrieben, da es nicht um eine Verfassungsänderung geht. Weitere Informationen sind im Internet unter www.nichtraucherschutz-bayern.de zu finden.

Gegen ein totales Rauchverbot in bayerischen Gaststätten, Bars und Diskotheken macht mit dem Slogan „Für Freiheit und Toleranz“ das „Aktionsbündnis Bayern sagt Nein!“ mobil. Zu deren Initiatoren gehören unter anderem der Bayerische Automaten Verband, der Bayerische Brauerbund, der Bundesverband der Zigarrenindustrie, der Deutsche Zigarettenverband, die Vereinigung der Bayerischen Festwirte und der Bayerische Hotel- und Gaststättenverband. (3.323 Zeichen)

Gemeinsames Zeltlager baptistischer und adventistischer Pfadfinder

Friedensau bei Magdeburg, 25.05.2010/APD Vom 13. bis 16. Mai fand auf dem Abenteuerzeltplatz in Friedensau bei Magdeburg das Himmelfahrtslager statt, an dem die Christlichen Pfadfinderinnen und Pfadfinder der Adventjugend und die Baptistischen Pfadfinderinnen und Pfadfinder gemeinsam teilnahmen. Dazu kamen 50 Grup-

pen mit über 150 baptistischen und 700 adventistischen Pfadfindern aus den Bundesländern Berlin, Brandenburg, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen.

Das Lagermotto lautete „Mit dem Apostel Paulus auf Hajk“. „Hajk“ ist bei den Pfadfindern ein Orientierungslauf. Den Kindern und Jugendlichen wurde laut Pressesprecher Martin Reiher ein buntes Programm mit „Römischem Markttreiben“, Lagergottesdienst, Geländespielen, Klettern im Hochseilgarten, Erklimmen der großen Kletterwand und einem Sportturnier geboten. Das Programm sei im Wesentlichen von den teilnehmenden Pfadfindergruppen selbst erstellt worden. (931 Zeichen)

Heinz Vogel, ehemaliger Leiter der Adventisten, verstorben

Lüneburg, 25.05.2010/APD In seinem 90. Lebensjahr verstarb in Friedensau bei Magdeburg am 14. Mai der langjährige Freikirchenleiter der Siebenten-Tags-Adventisten, Pastor i. R. Heinz Vogel. Von 1940 bis 1948 war er Gemeindepastor im Vogtland und anschließend bis 1963 in Berlin. Danach übernahm er für sechs Jahre als Vorsteher die Leitung der Adventisten in West-Berlin. 1969 wurde er zum Präsidenten der Mitteleuropäischen Abteilung der Freikirche in Darmstadt gewählt, deren Gebiet die Bundesrepublik Deutschland und die damalige DDR umfasste. Nach Auflösung dieser Kirchenleitung im Jahr 1972 war Vogel acht Jahre lang stellvertretender Präsident und Direktor für das Predigtamt der neu geschaffenen Euro-Afrika Abteilung mit Sitz in Bern.

Auch im Ruhestand, den er mit seiner Frau Käthe in Lörrach verbrachte, blieb Heinz Vogel aktiv. Er führte Fortbildungen für Pastoren im In- und Ausland durch und beteiligte sich an Evangelisationen in Zentralasien. Darüber hinaus gab er ab 1985 Kurse für Predigthelfer (Lektoren) in der Schweiz. Zuletzt lebte Heinz Vogel mit seiner Frau in Friedensau bei Magdeburg, wo die Freikirche neben der Theologischen Hochschule ein Altenpflegeheim und Einrichtungen für „Betreutes Wohnen“ unterhält. Käthe Vogel (geb. Harnack) starb dort vor fünf Monaten. (1.158 Zeichen)

Dresdner Kirchentag 2011 lädt zur Mitwirkung ein

Fulda, 25.05.2010/APD Kaum ist der 2. Ökumenische Kirchentag in München zu Ende gegangen, lädt der Deutsche Evangelische Kirchentag zur 33. Großveranstaltung vom 1. bis 5. Juni 2011 nach Dresden ein. Gruppen und Einzelpersonen können sich schon jetzt mit ihren Projekten und Ideen für die Mitwirkung beim Dresdner Kirchentag bewerben. Informationen dazu gibt es im Internet unter www.kirchentag.de/mitwirken. (394 Zeichen)

2. Ökumenischer Kirchentag – München, 12.-16. Mai 2010

Freikirchen beim Kirchentag in München präsent

München, 25.05.2010/APD Die Bischöfin der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland (EmK) und Präsidentin der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF), Rosemarie Wenner (Frankfurt/Main), lobte die Vielfalt des 2. Ökumenischen Kirchentages. In München sei es nicht nur um die Beziehung zwischen den evangelischen Landeskirchen und der römisch-katholischen Kirche gegangen. Auch die evangelischen Freikirchen wären beim Kirchentag „sehr präsent“ gewesen. In den unterschiedlichen Traditionen der christlichen Konfessionen gebe es viele Gemeinsamkeiten zu entdecken.

Der 1926 gegründeten VEF gehörten in Deutschland heute neun Mitglieder und fünf Gastmitglieder mit insgesamt rund 280.000 Christinnen und Christen an. Zur VEF zählten beispielsweise der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden, die Evangelisch-methodistische Kirche und die Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden als Gründungsmitglieder der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK), aber auch Kirchen, wie der Bund Freier evangelischer Gemeinden und die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, die Gastmitglieder der ACK seien. Für andere Freikirchen wäre die Zugehörigkeit zur VEF der erste „Lernschritt“ im zwischenkirchlichen Miteinander. Die Bischöfin beklagte zugleich, dass immer noch evangelische Freikirchen in Deutschland unter „Sektenverdacht“ stünden. Deshalb sei der Ökumenische Kirchentag eine gute Gelegenheit gewesen, die Neugierde zu wecken, um sich gegenseitig besser kennenzulernen.

In vielen Vorbereitungsgruppen des Kirchentages seien Freikirchler vertreten gewesen, so die Bischöfin. Sie hätten Impulse aus ihren Kirchen eingebracht, die von „einem hohen und verbindlichen Engagement ihrer Mitglieder leben“. Wer einer evangelischen Freikirche angehöre, habe sich persönlich für das Christsein entschieden. Freikirchliche Christen seien missionarisch gesinnt. Sie wollten ihren Mitmenschen mitteilen, wie der christliche Glaube Halt und Hoffnung gebe. „Die Weitergabe des christlichen Zeugnisses in Wort in Tat sehen wir als die wichtigste Aufgabe aller Kirchen an.“

In der von der Vereinigung Evangelischer Freikirchen während des 2. Ökumenischen Kirchentages verantworteten Veranstaltung zum Thema „Migration als Geschenk und Herausforderung für die Kirchen in Deutschland“ sei die Kompetenz der Freikirchen für diese Thematik deutlich geworden, betonte Wenner. Die evangelischen Freikirchen wären zwar in Deutschland kleine Minderheitskirchen, in vielen Ländern jedoch große, zum Teil stark wachsende Kirchen. Folglich kämen mit den Migrantinnen und Migran-

ten Methodisten, Baptisten, Adventisten oder Pfingstler nach Deutschland. Die Freikirchen und Gemeindebünde seien offen für die Integration der Gemeinden anderer Sprache und Herkunft, „sofern diese bereit sind, die in Deutschland herrschende theologische Vielfalt anzuerkennen“. Zu klären sei dabei: Welche Glaubensinhalte sind zentral, und welche Inhalte und Formen sind durch unsere Kultur geprägt, sodass Vielfalt möglich ist?.

In ihrer Bibelarbeit während des Kirchentages in München forderte Bischöfin Wenner politische Strategien für einen schonenden und achtsamen Umgang mit Gottes Schöpfung. Nötig seien auch Änderungen des persönlichen Lebensstils. Sie begrüßte es, dass die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland in München einen „Schöpfungstag“ proklamiert hatte, der möglichst an jedem ersten Freitag im September gefeiert werden sollte. „Wir wissen, dass wir uns selbst schaden, wenn wir die Umwelt weiterhin in gleicher Weise ausbeuten, wie es heute geschieht“, warnte Wenner. Der Energieverbrauch entziehe den Kindern und Enkelkindern die Lebensgrundlage. Das Ökosystem drohe zu kippen. Die Ärmsten der Welt litten schon heute am stärksten unter den Folgen der Umweltzerstörung. Ihr Leiden wiederum habe Auswirkungen „auf uns, ob wir es wahrhaben wollen oder nicht“. Je mehr die Dürre in afrikanischen Ländern zunehme, desto größer werde die Zahl der Flüchtlinge sein, die über das Mittelmeer nach Europa komme. (3.554 Zeichen)

Kirchen proklamieren deutschlandweiten „Tag der Schöpfung“ in München

München, 25.05.2010/APD Beim 2. Ökumenischen Kirchentag in München rief der Braunschweiger evangelische Landesbischof Friedrich Weber während der zentralen Feier von Christi Himmelfahrt auf dem Odeonsplatz einen bundesweiten „Schöpfungstag“ aus, den Christen künftig am ersten Freitag im September gemeinsam feiern wollen. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) betonte, dass er erschrecke, wenn er sehe, wie die Güter der Erde ohne Beachtung ihrer Begrenztheit und ohne Rücksicht auf das Wohl zukünftiger Generationen ausgebeutet würden. Dass die Schöpfung Gottes einen Platz im Kirchen- und Gottesdienstkalender bekomme, sei ein erster konkreter Schritt, um das „Maß des Menschlichen“ wiederzufinden und „vom gnadenlosen Umgang mit unserer natürlichen Umwelt und mit uns selbst“ abzulassen. „Nach mir die Sintflut“ gehe nicht mehr. Die Schöpfungsverantwortung sei eine Grundaufgabe der Kirche.

Die erste zentrale Feier des Schöpfungstages findet am 3. September 2010 um 17 Uhr in der griechisch-orthodoxen Kirchengemeinde Hl. Johannes des Täufers in Brühl bei Köln statt. Je nach lokalen und regionalen Gegebenheiten können Gemeinden vor Ort den Schöpfungstag auch an einem anderen Termin im Zeitraum zwischen dem

1. September und dem 4. Oktober miteinander feiern. Die christlichen Kirchen in Deutschland wollen damit auf der Grundlage des gemeinsamen christlichen Glaubens an den Schöpfergott ein sichtbares Zeichen für die Wahrnehmung der Umweltproblematik und den bewussten Umgang mit der Schöpfung setzen.

Auch bisher schon haben einzelne Kirchen in besonderer Weise an den Schöpfer gedacht. Am 1. September werden in der orthodoxen Tradition das neue Kirchenjahr eröffnet und der Tag der Schöpfung gefeiert. Die römisch-katholische Kirche erinnert am 4. Oktober an Franz von Assisi. Andere Kirchen feiern am ersten Sonntag nach Michaelis das Erntedankfest. Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten begeht den Schöpfungstag Ende Oktober. Der jetzt in München proklamierte Tag der Schöpfung will Christen die Möglichkeit geben, auch gemeinsam ihrer Verantwortung für Gottes Schöpfung bewusst werden. Dabei gehörten laut Landesbischof Weber das „Lob Gottes und die Klage über unsere Lage“ zusammen. (2.003 Zeichen)

Adventisten mit vier Informationsständen in der „Agora“ des Kirchentages

München, 25.05.2010/APD Unter den zahlreichen Ausstellern in der „Agora“ des 2. Ökumenischen Kirchentages auf dem Münchener Messegelände war auch die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten mit vier Präsentationsständen vertreten. Der Stand der bayerischen Adventisten im Agora-Bereich „Christ-Sein im Alltag“ stand unter dem Motto „Hoffnung, die trägt“. Tragende Hoffnung bedeute eine Gemeinschaft von Christen, die einander annähmen, aufeinander hörten und sich selbst einbringen würden. Dazu zähle auch der wöchentliche Sabbat (Ruhetag), um Zeit für sich und andere zu haben. Glaube an Gott bedeute aber auch eine Hoffnung, die über den Tod hinausgehe. Am Stand lagen die Unterschriftenlisten der weltweiten adventistischen Aufklärungskampagne „enditnow – Sag NEIN zur Gewalt gegen Frauen“ aus. Dadurch soll das Bewusstsein geweckt werden, für ein Ende der Gewalt gegen Frauen und Mädchen einzutreten.

Auch beim Informationsstand der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland ging es um Frauen. Vorgestellt wurden drei ADRA-Projekte, bei denen Frauen und Mädchen geholfen wird. Aufgrund der kalten Winter in Afghanistan verteilt ADRA jedes Jahr wärmende Decken an arme Familien. Die Decken werden im Land hauptsächlich von Witwen hergestellt, sodass sie mit dem Verdienst ihre Kinder und sich selbst ernähren können. In Kenia ist das von ADRA unterstützte Internat in Kajiado ein Zufluchtsort für 160 junge Mädchen, die vor Zwangsheirat oder Genitalbeschneidung geflohen sind. In Nepal steht Bildung auf dem Programm. Durch das Hilfswerk lernen Frauen Lesen und Schreiben, werden über Gesundheitsfragen informiert und haben durch Herstellung und Verkauf von Seife ein eigenes Einkommen.

In der „Medienmeile“ informierte das adventistische Medienzentrum „Stimme der Hoffnung“ über das täglich 24-stündige Radio- und Fernsehprogramm des „Hope Channel“. Außerdem stellte das Bibelstudien-Institut des Medienzentrums sein kostenloses Kursangebot für Kinder, Pfadfinder, Jugendliche und Erwachsene vor. Über 3.500 Menschen nahmen das Angebot wahr, sodass pro Jahr etwa 20.000 Studienbriefe versandt werden.

Die adventistische Theologische Hochschule Friedensau bei Magdeburg war in Halle B6 zu finden. Ihr Thema lautete „Bildung und Gesundheit“. Vorgestellt wurden die Studiengänge der Fachbereiche Theologie und Christliches Sozialwesen. Besonders hingewiesen wurde auf den neuen Bachelorabschluss „Gesundheits- und Pflegewissenschaften“ (B.A.). (2.210 Zeichen)

Mehr Engagement für bedrängte Christen im Irak gefordert

München/Bagdad, 25.05.2010/APD Der syrisch-katholische Erzbischof im nordirakischen Mosul, Basile Georges Casmoussa (Basilius Guirgis al-Qass Moussa), hat die internationale Gemeinschaft zu einem stärkeren Engagement für Christen in seinem Heimatland aufgerufen. Die Welt müsse mehr Druck auf die irakische Regierung ausüben, um die nichtmuslimischen Minderheiten besser vor Terror zu schützen, forderte das Kirchenoberhaupt während des 2. Ökumenischen Kirchentages in einem Gespräch mit Journalisten in München. Nur so könnten die Christen ermutigt werden, im Irak zu bleiben. Der Erzbischof bezifferte die Zahl der Christen im Land auf 700.000, rund 200.000 seien in den vergangenen Jahren ins Ausland geflüchtet.

Casmoussa erklärte, die Lage der Christen habe sich seit dem Einmarsch der US-Truppen und ihrer Verbündeten im Jahr 2003 stetig verschlechtert. Sie seien immer wieder Ziel von Mordanschlägen und Entführungen durch Terroristen, welche die Christen aus dem Land vertreiben wollten. Der Erzbischof war 2005 selbst in der Gewalt von Kidnappern und hatte nach eigenen Worten bereits „mit dem Leben abgeschlossen“. Nur durch das große Medieninteresse an seinem Fall und den Protest des Vatikans sei er damals wieder freigekommen, betonte der heute 71-Jährige. Zugleich erinnerte er an das Schicksal des chaldäischen Erzbischofs Paul Faraj Rahho, der seine Entführung 2008 nicht überlebt hatte. Casmoussa war offizieller Gast des Ökumenischen Kirchentages in München.

Auch der Rat Christlicher Kirchenleiter im Irak (CCCLI), dessen stellvertretender Generalsekretär Casmoussa ist, hat in Bagdad eine Erklärung veröffentlicht, worin er auf einen Sprengstoffanschlag reagierte, der am 2. Mai in Mosul auf Busse mit christlichen Theologiestudenten verübt worden war, die sich auf dem Weg vom Zentrum des

Distrikts Hamdaniya zur Universität nach Mosul befanden. Eine Person wurde bei dem Anschlag getötet, 188 Männer und Frauen erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Seither würden überall im Irak weitere Anschläge gemeldet, die sich jedoch nicht alle gegen Christen richteten. Der Rat rief die Regierungsmitglieder und die politischen Parteien des Landes auf, „dem öffentlichen Interesse und der Sicherheit der Bürger und Bürgerinnen Priorität einzuräumen“.

Vertreter von 14 Kirchen hatten im Februar in Bagdad den Rat Christlicher Kirchenleiter im Irak gegründet. Ihm gehören alle Patriarchen, Erzbischöfe, Bischöfe und Kirchenoberhäupter der seit 1982 staatlich registrierten 14 christlichen Gemeinschaften des Landes an, die aus der katholischen, der östlich- und orientalisch-orthodoxen sowie der protestantischen Tradition hervorgegangen sind. Unter ihnen befindet sich auch der Präsident der irakischen Siebenten-Tags-Adventisten. Ziel des Rates ist, in Fragen, die Kirche und Staat betreffen, zu gemeinsamen Positionen und Beschlüssen aller Kirchen zu gelangen. Der Rat will dies erreichen, indem er die christliche Präsenz stärkt und bewahrt, die zwischenkirchliche Zusammenarbeit und gemeinsame Maßnahmen fördert, ohne in die inneren Angelegenheiten der Kirchen oder deren Einrichtungen einzugreifen.

(2.739 Zeichen)

Vegetarische Currywurst der „Renner“ am Imbissstand der Adventjugend

München, 25.05.2010/APD Mit einem Imbissstand war die Münchener Adventjugend, die Jugendorganisation der Siebenten-Tags-Adventisten, beim „Abend der Begegnung“ des 2. Ökumenischen Kirchentages auf dem Altstadttring in der Nähe des Karlsplatzes (Stachus) vertreten. Als „Renner“ erwies sich dabei die vegetarische Currywurst. „Wer wird so etwas überhaupt essen wollen?“, fragten die Jugendlichen zweifelnd und hatten nur 550 Stück bestellt. Doch innerhalb einer Stunde war das vegetarische Angebot ausverkauft und es gab nur noch die „normale“ Currywurst, die in einer wesentlich größeren Stückzahl vorhanden war.

Eigentlich hätten die Jugendlichen damit rechnen können, dass bei kirchlichen Großveranstaltungen ein vegetarischer Imbiss gefragt sei. Beim 1. Ökumenischen Kirchentag 2003 in Berlin, hatten sich die dortigen adventistischen Jugendlichen zum „Abend der Begegnung“ eine Gulaschkanone besorgt und boten einen vegetarischen Eintopf an. Innerhalb von nur 45 Minuten wurden damals 250 Gerichte ausgegeben, sodass die Gulaschkanone leergegessen war.

(979 Zeichen)

Titus Müller las beim Münchener Kirchentag aus seinen Werken

München, 25.05.2010/APD Beim Autorentreff der Buchhandlung des 2. Ökumenischen Kirchentages in Halle B4 der Münchener Messe las Titus Müller aus seinem

2009 erschienenen Band „Das kleine Buch für Lebenskünstler“ und aus seinem neuesten Geschichtsroman „Die Jesuitin“. Als Lebenskünstler würde man nicht geboren, meinte der Autor, aber man könne lernen, einer zu werden, und das sei gar nicht so schwer. In seinem Büchlein erzählt Müller von eigenen Erlebnissen und gibt Tipps, wie man es schaffen könne, leichter und spontaner durch den Tag zu gehen, die Geschenke aufzusammeln, die Gott einem täglich vor die Füße lege, und Pannen, die nun mal passierten, nicht so tragisch zu nehmen. Einige dieser Episoden las Müller den Kirchentagsbesuchern vor.

Der 450-seitige Roman „Die Jesuitin“ nimmt den Leser mit nach Lissabon in die Jahre 1755 bis 1759. Antero Moreira de Mendonça hasst die Jesuiten. Als ein Erdbeben von biblischer Wucht Lissabon 1755 zerstört und die Jesuiten den Zorn Gottes predigen, sieht der junge Naturwissenschaftler die Gelegenheit gekommen, sich am Orden zu rächen. Doch Gabriel Malagrida, der als Prophet verehrte Jesuitenführer, ist ihm ein machtvoller Gegner. Mit Hilfe der deutschen Kaufmannstochter Leonor gelingt es Antero, dem Kerker und der Hinrichtung zu entgehen. Was Antero nicht weiß: Leonor gehört zur Gefolgschaft der Jesuiten. Für wen schlägt Leonors Herz – für Antero oder ihre grausamen Glaubensbrüder? Nachdem Müller aus seinem Buch vorlas, welche falschen Vorstellungen die Menschen damals über die Entstehung von Erdbeben hatten, erläuterte er den Zuhörern, wie die Wissenschaftler nach dem Erdbeben von Lissabon innerhalb weniger Jahre zu neuen Erkenntnissen kamen, die heute noch Gültigkeit besitzen würden.

Titus Müller, der Siebenten-Tags-Adventist ist, wurde 1977 in Leipzig geboren, studierte Literatur, Mittelalterliche Geschichte und Publizistik in Berlin. Er veröffentlichte als 24-Jähriger mit „Der Kalligraph des Bischofs“ seinen ersten historischen Roman. 2005 gewann er den C.S. Lewis-Preis und wurde von der Universität Tübingen im Rahmen des Würth-Literaturpreises ausgezeichnet. 2008 erhielt er den Bronzenen Lorbeer des Sir Walter Scott-Preises für seinen historischen Roman „Das Mysterium“. Die Bücher von Titus Müller haben in Deutschland eine Gesamtauflage von 400.000 Exemplaren und werden außerdem ins Tschechische, Polnische, Griechische, Niederländische und Spanische übersetzt.

(2.150 Zeichen)

Psychologische Beratung beim Kirchentag in München gefragt

München, 25.05.2010/APD Auch beim 2. Ökumenischen Kirchentag in München gab es ein fachlich fundiertes Angebot psychologischer Beratung, Seelsorge und geistlicher Begleitung. In Einzel- und Gruppengesprächen konnten in der Halle B2 des Messegeländes persönliche Konflikte, Lebensentscheidungen, Leidenserfahrungen und aktuelle Notsituationen thematisiert werden. Unter den 50 Beratern waren zwei aus der

Griechisch-Orthodoxen Kirche und drei aus den Freikirchen. Die anderen gehörten der römisch-katholischen Kirche und den evangelischen Landeskirchen an. Zu den freikirchlichen Beratern zählten die Diplom-Psychologen Matthias und Ulrike Dauenhauer aus Reutlingen. Er gehört zur Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, seine Ehefrau zur Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche.

Laut Matthias Dauenhauer habe es eine Reihe von Kirchentagsbesuchern gegeben, die solch ein Beratungsangebot von früheren Evangelischen Kirchen- und Katholikentagen gekannt und auch in München gezielt nach einem Ansprechpartner gesucht hätten. Dabei sei es unter anderem um Ängste, Probleme in Ehe, Familie und Beruf, Schwierigkeiten beim Treffen von Entscheidungen, Suche nach Lebenssinn oder zwanghafte Handlungen gegangen. Das Thema Missbrauch sei anders, als erwartet, nur von sehr wenigen Personen angesprochen worden. Wer sich beraten ließ, konnte anonym bleiben. „Es war ein wichtiges Angebot, das gerne angenommen wurde“, teilte Dauenhauer mit. Zwar hätte nicht immer eine Lösung gefunden werden können, doch „die Leute waren dankbar, dass ihnen jemand zuhörte und dass sie sich aussprechen konnten“. Im Beratungsbereich des Geistlichen Zentrums in Halle B2 standen 17 Kabinen für Einzelgespräche und fünf Gruppenräume zur Verfügung. (1.559 Zeichen)

International

Frauenordination bleibt bei den Adventisten Diskussionsthema

Lüneburg/Ostfildern, 25.05.2010/APD Die Frage der Ordination von Frauen als Pastorinnen stehe nicht auf der Tagesordnung der 59. Generalkonferenz-Vollversammlung (Weltsynode) der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten, die vom 23. Juni bis 3. Juli in Atlanta, Georgia/USA, stattfindet, teilte der Präsident der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung), der norwegische Pastor Jan Paulsen (Silver Spring, Maryland/USA), mit. Eine Umfrage bei den 13 Kirchenleitungen auf kontinentaler Ebene („Divisionen“) habe gezeigt, dass nur drei von ihnen für eine Veränderung der aktuellen Handhabung, Frauen nicht zum Pastorendienst zu ordinieren, offen seien. Acht Divisionen meinten, ein solcher Schritt würde sich negativ auf die Mitglieder in ihrem Gebiet auswirken. Zwei weitere Divisionen hätten sich anscheinend nicht dazu geäußert. Aus Rücksicht auf die acht Divisionen, die eine „Untergrabung der Einheit der Kirche“ in ihren Gebieten befürchteten, werde das Thema nicht in die Agenda aufgenommen, obwohl viele darauf hingewiesen hätten, dass sich einiges innerhalb der letzten zehn Jahre verändert habe. „Es ist ein Lern- und Wachstumsprozess im Gange“, meinte Paulsen. „Vielleicht bedarf es eines Generationenwechsels, ich weiß es nicht.“

Bekannter Evangelist predigt gegen Frauenordination

Laut der Gemeindezeitschrift „Adventisten heute“ (Lüneburg) hielt im Februar Doug Batchelor, Hauptpastor der Sacramento Central Seventh-day Adventist Church in Kalifornien und Präsident des Medienzentrums „Amazing Facts“, eine Predigt mit dem Titel „Frauen als Pastoren: ein biblischer Überblick“, die „Amazing Facts“ im Radio, Fernsehen und Internet sendete. Darin lehnte Batchelor die Ordination von Frauen zum Pastoren- und zum Gemeindeältestenamts ab, da nach Gottes Willen die Frau dem Mann untertan sei. „Die Sünde kam in die Welt als Ergebnis davon, dass der Mann seine Frau vernachlässigte und dass die Frau die Führungsrolle ihres Ehemannes missachtete“, sagte Batchelor. Weiter wies er auf die biologischen Unterschiede zwischen den Geschlechtern hin. So habe der Mann beispielsweise mehr Nervenzellen im Gehirn als die Frau. Außerdem läge laut dem „British Journal of Psychology“ der Intelligenzquotient bei Männern im Durchschnitt um fünf Punkte höher als bei Frauen. Auch wandte er sich gegen die Praxis der adventistischen Kirche in Nordamerika, die Ordination von Frauen mit Begriffen wie „Beauftragung“ zu umschreiben und zu praktizieren. Auf diesem Umweg könnten Frauen alles tun, was die männlichen Pastoren auch tun: „Sie taufen, sie leiten das Abendmahl, sie führen die heiligen Handlungen durch, von denen Gott ursprünglich gesagt hat, sie seien dem Mann vorbehalten.“

Stellungnahmen von Kirchenleitungen zu Doug Batchelor

Auf die Aussagen von Batchelor angesprochen, wies Pastor Jim Pedersen, Präsident der Siebenten-Tags-Adventisten in Nordkalifornien und somit Vorgesetzter von Batchelor, darauf hin, dass im Gebiet der Nordkalifornischen Kirchenleitung schon länger Frauen als Pastorinnen arbeiteten. Außerdem habe die Vollversammlung der Adventisten in Nordkalifornien im Jahr 2002 beschlossen, der Weltkirchenleitung die Ordination von Frauen zu empfehlen.

Auch der Exekutivausschuss der Siebenten-Tags-Adventisten im Südosten Kaliforniens, der 169 Adventgemeinden vertritt, nahm am 25. März Stellung und zeigte sich sehr besorgt über die Art und Weise, wie Doug Batchelor das Thema Ordination von Frauen zum Predigtamt behandelt habe. Batchelors Darlegung stelle weder die Haltung noch die Praxis der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten dar. Sie sollte deshalb nicht unbeantwortet bleiben, als würde sie die Auffassung der Kirche widerspiegeln. Batchelors Darlegung stimme auch nicht mit der Ansicht führender adventistischer Theologen überein. Sie beleidige gottesfürchtige Frauen, die sich dem Pastorendienst gewidmet hätten und durch die Gott am Wirken sei. Sie missbrauche und verzerre die Heilige Schrift in vielfältiger Weise.

Offener Brief eines europäischen Kirchenleiters

Auch der Präsident der Siebenten-Tags-Adventisten in Großbritannien, Pastor Don W. McFarlane, sah sich veranlasst, im Zusammenhang mit der Predigt von Doug Batchelor einen offenen Brief an die Pastoren und Gemeindeleiter in seinem Verantwortungsbereich in der Gemeindezeitschrift „Messenger“ vom 16. April zu veröffentlichen. Darin erinnert er an einen Beschluss der Generalkonferenz-Vollversammlung von 1881, der die Ordination von qualifizierten Frauen befürwortete. 1975 sei während der Frühjahrssitzung der Weltkirchenleitung beschlossen worden, dass Frauen als Diakoninnen und Gemeindeälteste in den Divisionen ordiniert werden dürften, wo das „angebracht, möglich oder nutzbringend ist“.

In seinem offenen Brief erinnert McFarlane daran, dass nach der Ablehnung einer Regelung für die Gesamtkirche 1995 in Utrecht jeder Division die Möglichkeit eingeräumt worden sei, Personen unabhängig von ihrem Geschlecht für bestimmte Aufgaben zu ordinieren, deren Einsatz aber im Bereich der betreffenden Division beschränkt bleibe. Bei der letzten Herbstsitzung der Generalkonferenz im Oktober 2009 habe der Präsident der Nordasien-Pazifik-Division über das Wachstum der Siebenten-Tags-Adventisten in der Volksrepublik China berichtet, das nur dadurch zu bewältigen sei, dass Frauen sich führend als Pastorinnen und in der Evangelisation einbringen würden. Außerdem zitierte McFarlane mehrmals die Mitbegründerin der Freikirche, Ellen G. White (1827-1915), die sich für den Dienst von Frauen samt „Handauflegung“ ausgesprochen habe.

Die adventistische Kirche in Großbritannien unterstütze die Position der Generalkonferenz und distanzieren sich von Batchelors Predigt, denn „nach unserem biblischen Verständnis sind es die Gaben des Heiligen Geistes, die uns für Führungsaufgaben qualifizieren, und nicht das Geschlecht“. Im Blick auf die Aussagen des Apostel Paulus, die den Eindruck erweckten, als seien bestimmte Aufgaben in der Gemeinde nur Männern vorbehalten, schreibt McFarlane, dass diese Texte im zeitlichen Kontext unter Berücksichtigung der damaligen Umstände auszulegen seien. Schließlich glaube auch kein Adventist, dass die in der Bibel erwähnte Sklaverei heute in Ordnung sei. „Die allgemeine Sicht der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten bezüglich der Ordination von Frauen ist, dass die Bibel weder dazu ermutigt noch davon abrät, so dass die Gemeinde heute die großen Prinzipien der Heiligen Schrift berücksichtigen muss. Nach unserem Verständnis stehen wir als Männer und Frauen ebenbürtig vor Gott. Christus hat die Mauer niedergerissen, die Juden von Nichtjuden, Sklaven von Freien, Männer von Frauen trennte.“

Mehrheit der weltweiten Adventisten gegen Frauenordination

Frauen können nach ihrem Theologiestudium in der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten zwar als Pastorin „gesegnet“ werden und damit fast alle Amtshandlungen, wie Taufe, Abendmahl, Trauung und Beerdigung, vornehmen; doch ordiniert werden nur männliche Geistliche. Während die Ordination von Pastoren weltweit innerhalb der Freikirche Gültigkeit hat, können Frauen als Pastorinnen nur in den Gebieten wirken, die zu einer Kirchenleitung gehören, welche die Segnung vornahm. Die Weltsynoden der Adventisten 1990 in Indianapolis/USA und 1995 in Utrecht/Niederlande hatten die Ordination von weiblichen Geistlichen mehrheitlich abgelehnt. Die Zulassung von Frauen als ordinierte Pastorinnen ist außerhalb von Nordamerika, Westeuropa, China und Australien/Ozeanien, wo nur etwa 13 Prozent der weltweit über 16 Millionen erwachsen getauften Mitglieder leben, äußerst umstritten.

Zu der im Georgia World Congress Center in Atlanta/USA im Juni/Juli stattfindenden zehntägigen Generalkonferenz-Vollversammlung (Weltsynode) sind 2.488 stimmberechtigte Delegierte aus rund 200 Ländern angemeldet. Da die Geschäftssitzungen öffentlich sind, werden während der Woche bis zu 30.000 und an den beiden Wochenenden etwa jeweils 70.000 Besucher aus aller Welt erwartet. (6.931 Zeichen)

Königin Beatrix zeichnet Adventisten für ehrenamtliches Engagement aus

Amsterdam/Niederlande, 25.05.2010/APD Königin Beatrix der Niederlande hat drei Siebenten-Tags-Adventisten für ihr soziales Engagement ausgezeichnet. Der Bürgermeister von Groningen, Peter Rehwinkel, überreichte Jan Kerssen den Orden von Oranien-Nassau im Rang eines Ritters. Anerkannt wurden damit die ehrenamtliche Arbeit von Kerssen in der „Oase“, einem innerstädtischen Treffpunkt für Sozialschwache, und seine Raucherentwöhnungsseminare. Der Bürgermeister von Zwijndrecht verlieh dem Ehepaar Dimitri Triantos und Magda Triantos-van Kooij den Orden von Oranien Nassau im Rang eines Mitgliedes für ihren Einsatz beim Kinderhilfswerk „International Childrens‘ Care“. In den Niederlanden gibt es 4.850 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten in 54 Gemeinden. (736 Zeichen)

Norwegischer Botschafter bei adventistischer Weltkirchenleitung

Silver Spring, Maryland/USA, 25.05.2010/APD Die internationale humanitäre Arbeit und die Geschlossenheit der Siebenten-Tags-Adventisten würdigte der norwegische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Wegger Christian Strommen, anlässlich eines Mittagessens im Verwaltungsgebäude der adventistischen Weltkirchenleitung (Generalkonferenz) in Silver Spring, Maryland/USA. Begleitet wurde er von seiner Ehefrau Cecille Joergensen Strommen, einer lutherischen Pastorin.

„Die Adventisten haben einen sehr interessanten Weg gefunden, wie sie sich als Kirche weltweit organisieren“, sagte der Botschafter. Dadurch sei es möglich, Menschen aus den unterschiedlichsten Kulturen und Ländern miteinander zu vereinen. Die bemerkenswerte humanitäre Arbeit der Freikirche geschehe unabhängig davon, ob sie für positive Schlagzeilen in der Tagespresse Sorge oder nicht. „Unsere Welt benötigt mehr religiös motivierte Anstrengungen, um ungute Verhältnisse zu verändern“, betonte Strommen.

Der ebenfalls aus Norwegen stammende Pastor Jan Paulsen, Präsident der adventistischen Weltkirchenleitung, dankte dem Botschafter und dessen Ehefrau für den Besuch. „Als Kirche setzen wir uns für den Frieden und die Einhaltung der Menschenrechte ein. Wir begrüßen es sehr, dass auch Norwegen bei Konflikten vermittelnd eingreift und sich für die armen Länder der Welt engagiert.“ Pastor John Graz, Direktor für Öffentliche Angelegenheiten und Religionsfreiheit der Generalkonferenz, hob hervor, dass in Norwegen die Evangelisch-Lutherische Kirche zwar immer noch Staatskirche sei, der norwegische Staat sich jedoch der Religionsfreiheit und den Menschenrechten verpflichtet wisse. In Norwegen gibt es 4.650 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten in 64 Gemeinden, die von 24 Pastoren betreut werden. (1.615 Zeichen)

Gemeinsam im Kongo gegen Malaria

Lumbumbashi/Demokratische Republik Kongo, 25.05.2010/APD Acht Glaubensgemeinschaften in der Demokratischen Republik Kongo haben ein Pilotprojekt zur Bekämpfung der Malaria im ganzen Land begonnen. Da Studien belegten, dass unter Moskitonetzen Schlafende sehr viel weniger von dieser Krankheit betroffen seien, sollte hier angesetzt werden. Die unter anderem von Katholiken, Methodisten, Anglikanern, Siebenten-Tags-Adventisten und Muslimen gegründete Koalition Religiöser Organisationen für Gesundheit (CORSEA) will 60 Millionen Euro an Spenden zusammenbringen, um 2,5 Millionen Moskitonetze finanzieren zu können. Diese sollen kostenlos an arme Familien in ländlichen Gebieten verteilt werden, die nicht in der Lage seien, die Netze sich selbst zu kaufen. Sollte das Vorhaben erfolgreich sein, könnte es auch in anderen afrikanischen Staaten durchgeführt werden. (782 Zeichen)

Türkei ruft per Regierungserlass zum Schutz von Nicht-Muslimen auf

Ankara/Türkei, 25.05.2010/APD Der türkische Ministerpräsident Recep Tayyip Erdogan hat alle Behörden im Land zum Schutz und zur Achtung nicht-muslimischer Bürger aufgerufen. In einem Runderlass im türkischen Staatsanzeiger vom 13. Mai wies der Regierungschef alle staatlichen Stellen an, die Rechte der christlichen und jüdischen Minderheiten zu achten, ihre Geistlichen respektvoll zu behandeln und entschieden gegen hetzerische und diskriminierende Veröffentlichungen vorzugehen.

Die nicht-muslimischen Bürger seien ein untrennbarer Teil der Türkischen Republik und müssten nach dem Gleichheitsgrundsatz der Verfassung ebenso ihre Kultur und Identität wie alle anderen Bürger des Landes bewahren können, heißt es in Erdogans Erlass. Trotz gesetzlicher Verbesserungen ihrer Lage durch die Reformen der letzten Jahre gebe es in der Praxis noch Probleme, kritisierte der Regierungschef. Gerichtsurteile zur Rückgabe von enteignetem Grundbesitz an nicht-muslimische Gemeinden müssten zügig umgesetzt werden.

Wie die Agentur Kathpress berichtete, würden in dem Schreiben darüber hinaus die Kommunen angewiesen, die nicht-muslimischen Friedhöfe sorgfältig zu schützen und zu pflegen. Nicht-muslimische Bürger der Türkei müssten sich als vollwertige Bürger des Landes fühlen können und dürften nicht benachteiligt werden, so Erdogan.

(1.216 Zeichen)

ADRA – Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe

1.000 Häuser sollen obdachlose Familien in Haiti vor Regen schützen

Weiterstadt bei Darmstadt, 25.05.2010/APD Auch vier Monate nach dem Erdbeben in Haiti sei die Lage vor Ort immer noch angespannt, berichtete Heinz-Hartmut Wilfert (Weiterstadt bei Darmstadt), Pressesprecher der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland. Tausende obdachlose Menschen benötigten für die bevorstehende Regenzeit eine feste Unterkunft. ADRA Deutschland finanziere den Bau von Übergangunterkünften, die gemeinsam mit den Betroffenen errichtet würden.

Mit einem zwei Millionen Euro-Projekt unterstütze ADRA die Bevölkerung der haitischen Küstenstadt Petit Goâve beim Bau von 1.000 Holzhäusern. Die Übergangunterkünfte sollten den Menschen helfen, die Zeit des Wiederaufbaus zu überbrücken. Gegenwärtig würden im Ausland Baumaterialien gekauft und vor Ort gebracht, denn in Haiti seien weder Bauholz noch ausreichend Werkzeug vorhanden, so Wilfert. Gleichzeitig liefen auf Hunderten von Grundstücken der Betroffenen die Vorbereitungen, denn die Raumplanung und Infrastruktur sei mit einer Fülle von Verwaltungsvorgängen verbunden. Auch die Auswahl der Familien, die am dringlichsten auf eine feste Bleibe angewiesen seien, wäre eine sehr aufwendige Entscheidung und erfordere sorgfältige Planung und Zeit.

Die neuen Bewohner bauten ihre Unterkünfte selbst auf, teilte Wilfert mit. Die notwendigen Baumaterialien, Werkzeuge und ein Plan zum Aufbau des Hauses würden ihnen zur Verfügung gestellt. Außerdem besuchten sie eine praktische Schulung, bei der ein Modell-Haus errichtet werde. Absolventen des Trainings erhielten einen gewissen

Geldbetrag, um eventuell benötigte Konstruktionsteile zu kaufen oder handwerkliche Tätigkeiten, wie elektrische Anschlüsse, in Auftrag zu geben. Dadurch würden die Menschen beschäftigt und identifizierten sich mit „ihrem“ Haus, das sie in einem gewissen Rahmen auch individuell gestalten könnten. Zudem erlernten sie bestimmte Fertigkeiten und Kenntnisse, die sich auch später nutzen und erweitern ließen. Einheimische Handwerker erhielten Aufträge und damit Arbeit. Durch Zukauf von Zubehör profitiere auch der Fachhandel. Laut Wilfert werde das Projekt von der Aktion „Aktion Deutschland Hilft“ und ADRA-Partnerorganisationen aus anderen Ländern gefördert.

(2.003 Zeichen)

Wiedereingliederung von Straßenkindern in Moldawien

Weiterstadt bei Darmstadt, 25.05.2010/APD Seit einigen Jahren unterstützt die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland das Kinderheim in Vadul lui Voda/Moldawien. Es dient der Wiedereingliederung von Straßenkindern in Familien. Es sind jeweils 30 Kinder, die in dem Heim für einige Zeit Unterkunft, Verpflegung und eine Rundumbetreuung bekommen. Der Aufenthalt ist im Kinderheim auf 90 Tage begrenzt. In diesem Jahr unterstützt ADRA Deutschland das Kinderheim durch den Einsatz von drei Erzieherinnen. Sie begleiten die Kinder während deren Heimaufenthalt auf dem Weg zurück ins Familienleben.

Außer Unterkunft und Verpflegung bekommen die Kinder eine Hausaufgabenbetreuung und Kurse zur Unterstützung ihrer persönlichen Entwicklung. Damit solle ihnen die Wiedereingliederung in Schule und Familie leichter fallen. Um den Weg zurück zur Familie zu erleichtern, stellt das Kinderheim den Kontakt zu den Eltern her. Scheitert die Wiederaufnahme in die Familie, werden Pflegeeltern für das Kind gesucht.

(936 Zeichen)

Bibel

Die Bibel in 2.508 Sprachen

Reading/England, 25.05.2010/APD Die ganze Bibel, das Neue Testament und einzelne Bücher der Heiligen Schrift liegen jetzt in 2.508 Sprachen vor. Wie aus dem „Scripture Language Report“ 2009 (Bibelsprachen Report) des Weltbundes der Bibelgesellschaften (United Bibel Societies – UBS) in Reading/England hervorgeht, gibt es damit gegenüber 2008 die vollständige Bibel in acht und das Neue Testament in 35 weiteren Sprachen. Insgesamt sind jetzt die Bibel in 836, das Neue Testament in 1.213 und einzelne Evangelien oder andere Teile der Heiligen Schrift in 459 Sprachen verfügbar. Experten schätzen, dass es weltweit rund 6.500 Mundarten gibt.

Die meisten Übersetzungen finden sich in Asien/Ozeanien (1.052), gefolgt von Afrika (731), Latein- und Nordamerika (512) und Europa (210). Außerdem liegen Bibelübersetzungen in drei Kunstsprachen, wie Esperanto, vor. Zur UBS gehören 145 nationale Bibelgesellschaften. Ziel ist, die Botschaft der Heiligen Schrift in möglichst allen Sprachen zugänglich zu machen.

(887 Zeichen)